

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Expedition: Königsstrasse 13.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 \mathcal{S} .

Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. I.
Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.

Nitzsch, Dr. Friedr. Aug. Berth., Lehrbuch der evangelischen Dogmatik.
Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.
Schulprogramma.
Verschiedenes.

Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. I.

In d. Bl. 1890, Nr. 13 u. 14 konnte ich über den 1. Theil des bedeutenden und bahnbrechenden Werkes von Wilhelm Walther eingehend Bericht erstatten. Inzwischen hat der Verf. mit angespannter Arbeitskraft seine Untersuchungen und Forschungen weitergeführt, 1891 im 2. Theile den „zweiten bis vierzehnten Uebersetzungszweig“ und im 3. Theile 1892 die weiteren Uebersetzungszweige, die Psalterien und die niederdeutschen Uebersetzungen behandelt und damit sein Werk zum Abschluss gebracht (Braunschweig 1892, Wellermann [Sp. 433—766 gr. 4 m. 9 Kunstbeilagen] 12 Mk.; kplt. 28 Mk.). Den Dank der evangelischen Theologie für diese treffliche Arbeit hat dem Verf. inzwischen die leipziger theologische Fakultät abgestattet, indem sie ihn zu ihrem Ehrendoktor ernannte. Eine besondere Freude aber wird es ihm auch gewesen sein, als ihm eines seiner kritischen Ergebnisse, dass die als fünfte deutsche Bibel bisher gezählte (Augsburg, G. Zainer) vielmehr den Platz der vierten verdiene und älter sei als die s. g. vierte Bibel von 1474, plötzlich von Ellwangen aus bestätigt wurde durch das Entdecken eines Exemplares der s. g. fünften Bibel, welches am Schluss die Jahreszahl 1470 aufweist (vgl. „Theol. Litbl.“, Jahrg. 1891 Sp. 208; Walther Thl. III, Sp. 705).

Es liegt uns ob, zunächst über den reichen Inhalt des 2. Theils Bericht zu erstatten. Zu einer chronologischen Ordnung der verschiedenen, im Mittelalter vorhandenen deutschen Bibelübersetzungen fehlen leider die sicheren Unterlagen, da fast niemals das Alter einer Uebersetzung sicher festzustellen ist und die meisten der zahlreichen Handschriften sich als Abschriften erweisen, also die Frage nach dem Alter des Originals unbeantwortet lassen; daher musste Walther ein anderes Ordnungsprinzip suchen. Mit dem in den gedruckten Bibeln vorliegenden, zunächst interessirenden, weil am häufigsten beachteten und schon literarisch behandelten Uebersetzungstypus hatte er seine Forschung im 1. Theil begonnen. Nun hatte sich bei der Untersuchung der Bibeln dieses Typus ergeben (I, Sp. 88 f.), dass die Tituli der Psalmen hier einer andern Uebersetzung entstammten. Diese behandelt er nun als zweiten Zweig, und da er in Bibeln dieser Klasse wieder Stücke findet, die anderen Familien angehören, so wird ihm dies Anlass, diese eingesprengten Stücke weiter zu classificiren etc. Auf diesem Wege gewinnt er eine Ordnung, die, wenngleich sie auf Chronologie verzichten muss, doch für den Gang der Untersuchung angemessen ist. Man begleitet den Verf. dabei auf den Wegen, auf denen er selbst zur Unterscheidung und Ordnung der verschiedenen Zweige gelangt ist.

Der zweite Uebersetzungskreis ist durch eine verhältnissmässig grosse Zahl von Handschriften repräsentirt: 11 Handschriften kommen in Betracht, deren acht das A. T., drei das A. und auch das N. T. umfassen; dasselbe N. T. findet sich dann noch gesondert in fünf Handschriften. Doch gehört dies N. T. selbst wieder einem anderen Uebersetzungszweige an, scheidet also hier aus. (Dass der Verf. Sp. 288 von fünf Handschriften dieses N. T., Sp. 356 dagegen nur von vier redet, ist daraus zu erklären, dass die fünfte in Betracht

kommende Handschrift verloren gegangen ist, wir aber durch einen Aufsatz von Riederer, „Nachrichten“ III, 1 ff. über dieselbe einigermaßen orientirt sind.) Die berühmteste Handschrift dieses zweiten Zweiges ist die der s. g. Wenzelbibel in Wien. Alle vollständig erhaltenen Handschriften dieser Klasse sind datirt, und zwar aus den J. 1437—1472. Der Wenzelbibel fehlt, da sie unvollständig ist, das Datum, doch fällt dieses nachweisbar zwischen 1389 und 1400. Eine vollständige, einheitliche Handschrift dieses Typus bietet Weimar (vom J. 1458). Ueber den wunderlichen, viel behandelten Illustrationsschmuck der Wenzelbibel und über die verschiedenen Deutungsversuche orientirt der Verf. den Leser, ohne an den Räthseln dieses Beiwerks sich länger aufzuhalten, als dass er einige kritische Glossen zu den bisherigen Deutungen vorträgt. Im Buch Tobias bietet diese Bibel eine ganz andere Uebersetzung, die Walther hernach als fünften Zweig behandelt. Interessant ist es, aus den Unterschriften einiger Handschriften dieser Klasse ersehen zu können, dass etliche dieser Bibeln Nonnenklöstern gehört haben (die eine Handschrift ist auch von einer Schreiberin angefertigt), eine derselben einem Mönchskloster; von anderen dagegen lässt sich sicher nachweisen, dass sie für Laiengebrauch bestimmt und in Laienbesitz gewesen sind. Wir haben es in diesem zweiten Zweige mit einem Uebersetzer zu thun, der das ganze A. T. verdeutschte hat; vor dem Uebersetzer, dem wir den Typus der gedruckten Bibeln verdanken, zeichnet er sich durch grössere Mannichfaltigkeit und Beweglichkeit seines Vokabelschatzes, grössere Freiheit der lateinischen Vorlage gegenüber, besseres Sprachgefühl aus; nur dass diese Tugenden nicht konsequent und bewusst zur Anwendung gelangen. Walther schliesst aus manchen Indicien auf einen nicht dem Klerus angehörigen, vielleicht unter den Meistersängern zu suchenden Uebersetzer.

Vier von den Handschriften des zweiten Kreises bieten für 1—4 Mose, 1 Chron. 7, 33 bis zum Schluss des Buches Hiob und für 2 Makkabäer merkwürdigerweise eine ganz andere, sehr viel schlechtere Uebersetzung, stammen also von einer gemeinsamen Vorlage ab, welche diese Mischung einer schlechten mit einer guten Uebersetzung bot, offenbar weil dem Schreiber die gute Uebersetzung nicht von Anfang an und nur in einem defekten Exemplar zu Gebote stand. Diese Uebersetzung (dritter Zweig) ist Interlinearversion, z. B. die autem tertio heisst in ihr: „tag aber am dritten“, et haec nomina eorum „vnd diss namen ir“. Diese Eigenart macht sie natürlich völlig ungeniessbar, zumal der Uebersetzer die Vokabeln, die er getreulich eine um die andere verdeutschte, oft unrichtig wiedergibt, da sein Latein nicht weit reichte. Freilich kann man bemerken, wie schon in zwei Stadien spätere Benutzer der Uebersetzung theilweise nachgebessert haben; aber das Gesammturtheil Walther's erscheint durchaus gerechtfertigt, wenn er sie „durchgehends missrathen“ nennt. Dabei aber ist ihr die Ehre widerfahren, auch in das Prachtwerk der Wenzelbibel hineingeschrieben zu werden. Von einem N. T. dieses Typus ist nichts zu entdecken gewesen.

Als vierten Zweig behandelt Walther eine Verdeutschung von Matth. 1—5, welche sich in der sonst dem zweiten Zweige

angehörigen mayhinger Bibel befindet. Diese ist insofern als eine gemischte Uebersetzung zu bezeichnen, als sie bei Texten, welche zugleich Perikopen sind, die freiere, paraphrasirende Arbeit eines Plenars benutzt hat. Ein Plenar dieses Typus fand Walther in München Cgm. 66.

Den fünften Zweig bildet der Tobias der Wenzelbibel, der deutlich von den sonst dem zweiten Zweige angehörigen Recensionen dieses Buches abweicht; andere biblische Bücher des gleichen Uebersetzungstypus waren bisher nicht zu entdecken.

Wieder eine andere Uebersetzung bietet München Cgm. 341, der im übrigen einige biblische Bücher in der Uebersetzung des zweiten Zweiges enthält, für Gen. 1—Ex. 20, die interessante Arbeit eines Mannes, der sehr wenig Latein verstand, aber seine Muttersprache gewandt und gut schrieb. Wo er des relativ leichten Bibeltextes Herr wurde, liefert er eine Uebersetzung „in relativ staunenswerther Vollkommenheit“; oft, wo ihn seine Sprachkenntniss im Stiche lässt, sucht er den Sinn zu errathen, geht dann frei seine eigenen Wege, wobei er bald das Richtige trifft, bald falsche Wege einschlägt. Häufig hilft er sich durch Auslassung unverständener Worte. Schrecklich übersetzt er dagegen den Prolog des Hieronymus, da die elegante Latinität des Kirchenvaters ihm hier unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet.

Als 7.—9. Zweig zählt der Verf. die Recension des N. T., welche in drei Handschriften (Nürnberg, Weimar, Nikolsburg) verbunden mit dem A. T. des zweiten Zweiges auftritt, ausserdem aber auch selbständig in mehreren Handschriften erhalten geblieben ist. Das älteste und ursprüngliche Exemplar dieser Recension findet sich auf der Stadtbibliothek in Augsburg (von 1350). Als drei verschiedene Zweige muss dies N. T. gezählt werden, da es Konglomerat dreier Arbeiten ist; eine Evangelienübersetzung nebst einem Perikopenbuche bildet den Grundstock; ein anderer übersetzt die Apostelgeschichte, ein Dritter die Paulinischen Briefe; letzterer hat seine Sache am schlechtesten gemacht. Sonst zeigen diese Arbeiten Aehnlichkeit mit der Uebersetzung, welche als sechster Zweig charakterisirt war. Dies Konglomerat dreier Arbeiten wird dann (so in einer Handschrift in Einsiedeln) von einem Redaktor einheitlich bearbeitet und kommt so in die Bibeln des zweiten Zweiges hinein. Unter den Handschriften dieses Typus ist die in Gotha befindliche wegen des Bilderschmuckes hervorzuhellen, den ihr noch nachträglich 1530 Matthias Gerung aus Nördlingen im Auftrage des Pfalzgrafen Ottheinrich gegeben hat. Hierher gehört auch die von Riederer beschriebene, jetzt verlorene altdorfer Handschrift. „Riederer zeigt als höchst wahrscheinlich“, sagt Walther Sp. 379, „dass Ulrich Ortlieb [der Besitzer] der Sohn des Friedrich Ortlieb sei, welcher im J. 1410 Genannter des grösseren Rathes in Nürnberg wurde“. Der Leser muss hiernach annehmen, dass der Satz mit „welcher“ auf den zuletzt genannten Friedrich Ortlieb sich beziehen soll. Um dies Missverständniss zu verhüten, setze ich Riederer's Worte her: „Unser Ulrich Ortlieb . . ist A. 1410 Genannter des grösseren Rathes worden“.

Die bisherige Anordnung und Zählung der verschiedenen Zweige ergab sich dem Verf. aus der genaueren Untersuchung der verschiedenen fremdartigen Bestandtheile, welche bald hier bald da mit der Bibel des zweiten Zweiges verbunden worden sind. In 10 und 11 behandelt er zwei selbständig auftretende Uebersetzungen der Salomonischen Schriften. Den zehnten Zweig repräsentirt eine nürnberger Handschrift von 1465; eine frei sich bewegende, aber an Uebersetzungsfehlern reiche Arbeit. Zu dem Versehen, welches Walther Sp. 389 notirt, dass der Verf. *accubitus* Hohesl. 1, 11 mit „wirtschafft“ übersetzt, ist wohl erläuternd zu bemerken, dass *wirtschaft* (= Hochzeit) hier euphemistisch für das im Sinne von Gen. 19, 33 genommene *accubitus* gebraucht ist. Eine andere Uebersetzung der Salomonischen Schriften bieten zwei münchener Handschriften. Hier lässt sich erweisen, dass der Uebersetzer noch viel mehr als nur dies Stück heiliger Schrift verdeutscht hat: eine heidelberger Handschrift bietet noch sämtliche Propheten in einer die gleichen Eigentümlichkeiten aufweisenden Uebersetzung (die gleiche auch in Weimar und Heidelberg); und auch Hiob, Tobias, Esther, Judith, 1. und 2. Esra sind in Heidelberg

(Palat. germ. 29) von dieser Uebersetzung erhalten geblieben. Vielleicht sind auch Stücke einer Uebersetzung des N. T., welche München Cgm. 746 aufbewahrt, dem gleichen Uebersetzer zuzuschreiben; Walther zählt diese, da er nicht sicher zu entscheiden wagt, hernach als 23. Zweig. Dieser Uebersetzer des 11. Zweiges bedient sich grosser Freiheit beim Uebersetzen, aber mehr durch die Noth getrieben, weil seine Sprachkenntniss oft das Latein nicht bewältigen kann, als dass er ein klares Uebersetzungsprincip hätte.

Die Prophetenübersetzung dieses Zweiges begegnet uns in Handschriften, welche mit ihr grössere oder kleinere Stücke einer anderen Version verbunden haben. Diese behandelt der Verf. daher als 12. Zweig. Wir finden hiervon in Wien eine vollständige Bibel — ein Student hat die Abschrift in der erstaunlich kurzen Zeit vom 2. Februar bis 25. Juli 1464 vollendet; und einen einzelnen Theil in Zürich — beide auf dieselbe Vorlage zurückweisend, aus der sie kopirt worden sind. In gleichem Verwandtschaftsverhältniss stehen zueinander die heidelberger Bibel Palat. germ. 19—23, und eine weimarer Handschrift, wie gemeinsam festgehaltene Verwirrungen beweisen. Ein besonderes Interesse erweckt hier die heidelberger Bibel, da sich in ihr die berüchtigten, von ultramontaner Unwahrhaftigkeit immer wieder Luther in die Schuhe geschobenen Verse „O Gott, durch deine Güte | beschere vns kugeln vnd hüte etc.“ befinden. Aus dem Cod. Palatinus hat man, da man sich erinnerte, dass der Vatikan einen Theil der alten Palatina als Beute bewahrt, eine „im Vatikan befindliche“ Bibel gemacht, aus der „deutschen“ Bibel eine Bibel „Luther's“; so ist die Mär entstanden, dass im Vatikan, von Luther's Hand geschrieben, diese frivolen Verse zu finden seien. Vgl. übrigens J. Frank in Herrig's „Archiv“ (1867), XL, S. 137; „Kreuzzeitung“ 1877, Nr. 73—75. Eigentümlichkeit dieser Uebersetzung ist, dass sie, wo sie auf Schwierigkeiten stösst, häufig doppelte Uebersetzungsversuche dem Leser zur Auswahl bietet. Oft ist sie recht gut gerathen, aber daneben stösst man auch wieder auf verwunderliche Härten und Fehler. Der Uebersetzer ist in der Schweiz oder in Schwaben zu suchen.

Als 13. Zweig beschreibt Walther eine in Berlin befindliche Uebersetzung, die viel des Interessanten bietet. Denn der Verfasser verfährt mit ausserordentlicher Freiheit. Er lässt Worte, Sätze, ganze Abschnitte, und zwar absichtlich, aus im Interesse der Kürzung; seiner Meinung nach Unnötiges oder Unverständliches wirft er wie Ballast über Bord; so z. B. vieles im 2—5 Mose. Ganz ausgefallen sind dabei die Propheten und die katholischen Briefe. Häufig korrigirt er die Bibel nach seinem Verständniss und passt ihre Aussagen dem gemeinkatholischen Glauben an, so Matth. 16, 19. 18, 18, wo er allein dem Petrus-Papst den Bindschlüssel, den übrigen Jüngern dagegen nur den Löseschlüssel geben lässt; denn der Papst allein hat bindende Gesetze zu erlassen; oder Hebr. 11, 4, wo er die Gerechtigkeit aus den Werken kühn in die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit einschmuggelt. „In terra usitidi“ (Prolog zu Hiob) übersetzt er mit: „in dem land der Husiten“ und verräth damit die Zeit, in der er stand. Seine Sprache ist „relativ ausgezeichnet wohlgelungen“, freilich mit Hülfe einer sehr freien Stellung zu seinem lateinischen Texte. Uebrigens zeigen verschiedene Stellen, dass er eine Handschrift des zweiten Zweiges bei seiner Arbeit benutzen konnte.

Im 14. Zweig endlich, dem letzten, den der 2. Theil behandelt, lernen wir eine Interlinearübersetzung des N. T. kennen, deren Verfasser jedoch vor dem des dritten Zweiges sich durch eine bessere Kenntniss des Lateinischen auszeichnet. Geschrieben ist die Handschrift, welche diese Version aufbewahrt, a. 1435 (München Cgm. 5018), merkwürdigerweise von demselben Schreiber, der dicht vorher ein in Stuttgart erhaltenes viel besser gerathenes N. T. kopirt hatte, ein bezeichnendes Beispiel für die Kritiklosigkeit der Zeit. Dieser Schreiber, Hans Viler von Koburg, ist vielleicht der Waldenser, den Friedr. Reiser zum Priester weihte. Vorsichtig macht jedoch Walther auch auf die Bedenken aufmerksam, welche dieser Identificirung entgegenstehen. Ist aber wirklich ein Waldenser hier als Kopist zweier Bibelhandschriften entdeckt, so wird diese Entdeckung in anderer Beziehung der jüngst so viel — mit ungenügendem Material — aus Anlass des Cod.

Teplensis verhandelten Waldenserhypothese gefährlich. Denn dann ist erwiesen: 1. dass von einer den Waldensern eigenthümlichen Vulgata-Recension keine Rede sein kann, da die drei N. Testamente, die nunmehr in Betracht kommen, verschiedene Recensionen zur Voraussetzung haben; 2. dass auch nicht mehr von einer waldensischen Recension der deutschen Bibel geredet werden dürfte, da eben ganz verschiedene Versionen von ihnen benutzt worden wären.

Dem Verf. gebührt auch für diesen 2. Theil seiner Arbeit rückhaltlose Anerkennung und wärmster Dank. Die Begabung desselben für das Auffinden sicherer Kriterien zur Unterscheidung und Bestimmung des Verschiedenartigen und des Gleichen in diesen zahlreichen Handschriften von Uebersetzungen tritt überall erfreulich und das angenehme Gefühl im Leser erweckend, mit methodischer Sicherheit und Klarheit hier geleitet zu werden, hervor. Nüchtern und vorsichtig schreitet die Untersuchung vorwärts. In was für zuversichtlichen Kombinationen würde ein keckerer Kritiker hier seine Phantasie spielen lassen! Aber Walther begnügt sich, Gewisses festzulegen, Ungewisses, Mögliches, vielleicht Wahrscheinliches gewissenhaft als solches zu kennzeichnen. Es ist jetzt leicht gemacht, durch Specialuntersuchungen namentlich solcher Handschriften, die er nur kurze Zeit hat benutzen können, oder über die ihn auch einmal eine weniger freundliche Bibliotheksverwaltung ohne die erbetene Anskunft liess (vgl. S. 306. 348), seine Resultate zu vervollständigen und Nachträge zu liefern; es ist auch sehr wohl möglich, dass noch diese oder jene, seinem Spürsinn entgangene Handschrift nachträglich auftaucht und das Bild vervollständigt oder auch an einem Punkte modificirt: jedenfalls wird, wer hier weiter Hand anlegen will, gut thun, die vortrefflichen komparativen Tabellen Sp. 211—286, welche reichhaltige Proben aus den 1.—14. Zweige darbieten, — der 3. Theil bringt die erforderlichen Ergänzungen aus den weiteren Zweigen — seiner Arbeit zu Grunde zu legen.

Auch diesen Theil schmücken treffliche Kunstbeilagen, von denen die Proben aus der Wenzelbibel und aus dem Gothaer N. T. besonders hervorgehoben seien. Von Druckfehlern sind mir in dem sehr korrekten Druck nur folgende aufgestossen: S. 291, Z. 15 v. o. lies „11“ st. „9“; Sp. 309 lies prohibet st. perhibet; Sp. 390 Z. 8 lies „zurückstehen“ st. „zustehen“. Ungewöhnlich ist, dass er den Alexander Gallus de Villa dei als „Villadeus“ citirt.

Kiel.

G. Kawerau.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesariae Vindobonensis. Vol. XXV, pars 1: Sancti Aureli Augustini de utilitate credendi, de duabus animabus, contra Fortunatum, contra Adimantum, contra epistolam fundamenti, contra Faustum. Pars 2: Contra Felicem, de natura boni, epistula Secundini, contra Secundinum. Accedunt Euodii de fide contra Manichaeos et commonitorium Augustini, quod fertur, praefatione utriusque partis praemissa recensuit Josephus Zycha. Wien 1891—92, Tempsky (LXXXVI, 997 S. Lex.-8). 28 Mk.

Die beiden vorliegenden Theile bilden einen, allerdings sehr umfangreichen Band. Da die praefatio erst mit der zweiten Abtheilung ausgegeben wurde, war es uns nicht möglich, schon früher in die Besprechung der vor Jahresfrist veröffentlichten Augustinischen Einzelschriften der ersten Hälfte einzutreten. Von früheren Ausgaben dieser Schriften sind im besonderen zwei erwähnenswerth, die Editio princeps, Basel 1506 apud Jo. Amerbachium, und die in Paris 1680 erschienene Editio der Benediktinermönche e congregatione S. Mauri. Steht die erstere nicht ganz auf der Höhe ihrer Zeit, so verdient die Mauriner Textrecension desto grösseres Lob; diese fusst auf den ältesten sehr guten Handschriften, die meist zum Apparat der Zycha'schen Ausgabe stimmen. Zu tadeln ist nur, dass die fratres Maurini mehr nach Bequemlichkeit mit dem vorhandenen Material verfahren als in Konsequenz irgendeines kritischen Prinzipes. Immerhin ist ihr Augustin gut gerathen, und Zycha selbst bekennt, dass er die Aufgabe nicht so weit über die Benediktiner habe hinausführen können, wie diese die Amerbachiana übertrafen. Der Werth der vor-

liegenden Ausgabe besteht nun darin, dass die benutzten Handschriften klassificirt, und dass bei Textdifferenzen die Entscheidung möglichst nach Grundsätzen der Autorität getroffen ist. In der Praxis ergibt sich eine grosse Uebereinstimmung mit dem pariser Texte vom J. 1680. In denjenigen Schriften, welche ich für diese Anzeige eingehender nachgeprüft habe, nämlich De utilitate credendi und Contra Faustum, ein Werk, dessen 33 Bücher allein weit über die Hälfte des Bandes ausmachen, würde ein wesentlich anderes Resultat auch gar nicht zu erreichen sein. In der ersten Schrift folgt Zycha besonders einem Cheltenhamensis saec. VIII, doch ist er nicht immer konsequent. So müsste z. B. S. 33, 18 prorsus für rursus bleiben; ebenso 33, 25 erroris für errores. Dasselbst S. 33, 21 genügt uns der neue Text nicht, insofern er hi statt des am besten beglaubigten id bietet; von letzterem ausgehend, möchten wir idem (= iidem) vorschlagen.

Doch wir wollten unsere Besprechung der Ausgabe besonders an die libri contra Faustum anknüpfen. Das Werk ist am besten in L, einem Lugdunensis saec. VIII—IX erhalten, in dem freilich grössere Schreiberunarten wie Sprünge und Wiederholungen nicht selten sind und orthographische Manieren die Originalformen allenthalben verdunkeln. An ähnlichen elementaren Fehlern leidet C (= Carnutensis saec. X), während ein gleichalteriger M(onacensis) in der Beziehung besser gehalten ist. Reich an Lücken und Korrekturen ist S, ein sanktgaller Manuskript des neunten Jahrhunderts, das sonst einige Autorität beanspruchen kann. Nahe verwandt ist sein Landsmann G (saec. X), der nicht aus S abgeschrieben ist, sondern mit diesem gemeinsame Quelle zu haben scheint. Von einem P(alatinus saec. IX) hat Zycha nur an einzelnen Stellen Einsicht nehmen lassen. Er theilt die beschriebenen Codices in zwei Gruppen, deren erste LSMGP bilden, die andere C allein; doch ist der Abstand beider Richtungen nicht allzu gross. In der ersten Klasse steht L obenan, ihm am nächsten MP; eine geringere Fraktion machen SG aus. C geht seine eigenen Wege, bietet aber vielfach das allein richtige. Selbstverständlich lassen sich auch Eugippius' Excerpte mit Vortheil heranziehen, deren Text in Knöll's Ausgabe bereits vorliegt.

Wir wollen nun im Folgenden den Herausgeber an der Hand seines kritischen Kommentars durch die antifaustinische Schrift begleiten. S. 268, 6 (lib. 3 cap. 6) schreibt Zycha per omnes auras, während die Handschriften alle horas, d. i. hier = oras haben, das einen guten Sinn gibt, auch einen angemessenen Gegensatz zu dem vorausgehenden terras und aquas enthält, da es hier wie auch sonst „Zone“ bedeuten kann. — S. 276, 6 (5, 4) haben die Mauriner: vos, qui . . creditis, cum . . docetis, videtis, quam sitis alieni etc. geschrieben, und Zycha ist ihnen gefolgt. Nun steht aber videtis gar nicht in den besten Handschriften und lässt sich auch gut entbehren, wenn man den konjunktivischen Hauptsatz als mildere Behauptungsform nimmt: „wie weit seid ihr doch wol vom ewigen Leben entfernt“ (= ach! wie weit seid ihr etc.). — 278, 24 (5, 7 Anf.) ist (utrum) illum (LSMG) besser als illud (Zycha). — S. 273, 1 (5, 2 Ende) schreibt Zycha confugit gegen das sinngemässe confluit der Handschriften und gegen das aufgestellte Prinzip. — S. 309, 27 (8, 2 Ende) ist iterum, vor inserere gegen LCSGM eingeschoben, ohne alle Gewähr; denn wenn es in P allein steht, kann es dort nur Reminiscenz aus Röm. 11, 20 ff. sein. Umgekehrt ist 311, 12 (10, 2 Ende) vor „contingebant illis“ statt „c. in illis“ (LCSMG) fälschlich geschrieben; dieselbe Stelle (1 Kor. 10, 11) kehrt schon 312, 27 in derselben Fassung (in illis) und ebenso noch einmal später 364, 22 wieder. Zycha muss nun dreimal sein eigenes kritisches Verfahren durchbrechen. — S. 315, 21 (11, 2) ist Zycha's Konjektur videbis für vides (alle Handschriften) unnöthig; es bedarf nur einer anderen Interpunktion, die ich folgendermassen einordnen würde: „nam si hoc facere conaberis, et nihil valebis. Et vides in hac re quid ecclesiae cath. valeat auctoritas (Zycha hat et valebis et videbis etc.). — S. 338, 24 (12, 10 Anf.) haben alle Codices: Interrogat deus Cain tamquam ignarus eum a quo discat; Zycha ändert nach Eugippius ignarus in ignorans. Das letztere Attribut ist an sich für

die Situation besser, stände nur nicht tamquam da; dies verbietet aber geradezu die Aenderung, die ohnehin keine äussere Sicherung hat. — S. 355, 16 (12, 26) widerspricht ut in excelsis (alle Manuskripte) intellegatur nicht dem Zusammenhang; gleichwol schreibt Zycha nach Eugippius in ecclesiis. — S. 357, 7 (12, 29 Anf.) wird der Herausgeber mit apostolus loquatur st. loquitur (LSGM) oder loquetur kaum Nachfolge finden, ebenso wenig S. 358, 16 (12, 30) mit qui credit (Eugippius) in eum statt crediderit (LCGM). — Die Konsequenz des kritischen Verfahrens verlangt S. 362, 12 (12, 35 Ende) ad radices arborum (alle Manuskripte, wie denn auch im griechischen Testament τῶν δένδρων steht), wofür die wiener Ausgabe nach Eugippius wieder arboris schreibt. — S. 435, 19 (15, 9) vermutet Zycha (non) invenies und setzt es auch gleich in den Text, indess nach quodsi quaeratur dürfte das überlieferte invenis wol bestehen können. Auch S. 442, 22 (16, 3 Ende) halten wir ipsos (LCSM¹G) gegen ipsis, und S. 488, 12 (17, 5 Anf.) negemus (L²SMG) gegen negamus; ferner S. 494, 9 (18, 5) primum (LSGMP) gegen plurimum (C. Eugippius). — Gut ist S. 592, 12 (22, 2) si, sicut (incenderis) emendirt. — S. 615, 5—7 (22, 22; genauere Bezeichnung nach den alten Ausgaben leider nicht möglich) liest man auch in der neuen Bearbeitung si . . et ipse cogi posset . . deinde providisset nullaue (nullaque C, nulla die anderen Manuskripte) fuit . . voluntas. Es scheint hier leichter, providisset et nulla etc. herzustellen. — S. 680, 6—7 (22, 79 Anf.) ist bei atque utinam hominum wol noch nicht alles in Ordnung gebracht. — S. 698, 23 (22, 92) braucht man an dem Plural putarent keinen Anstoss zu nehmen. — S. 700, 17 (22, 93) halten wir die Aufnahme von si macta et manduca für nicht unbedenklich. — Vortrefflich hat Zycha S. 759, 2 (31, 3 a. E.) nach der Anleitung von S (visionem somnii) iuxta ὄραμα Petri hergestellt. — S. 762, 26 (32, 3 E.) lesen wir in Anlehnung an die ursprüngliche Fassung in S quia haec cum Christiani fide non congruunt und behalten S. 764, 7 (32, 4 E.) servetis mit allen Handschriften gegen servatis, wie auch die neue Ausgabe hat, bei; desgleichen S. 774, 15 (32, 15 Anf.) ipso novo testamento statt des ipse der Herausgeber, und S. 777, 15 (32, 17) Cataphryges mit der massgebenden Gruppe der Handschriften.

Damit wären wir am Ende unserer Bemerkungen angelangt, die wol das meiste aus diesem Abschnitt der neuen Rekognition berührt haben, deren Werth, wie schon erwähnt, nicht sowol auf grossen Textverbesserungen beruht als auf systematischer Fundirung der Vulgata resp. der Mauriner Lektionen. In der Angabe der Varianten geht der Herausgeber etwas zu weit, insofern er orthographische Eigenarten wie ammonuisse, manichei, saltim, paraclytum, auch an kritisch gesicherten Stellen mittheilt. Hier hätte doch eine zusammenfassende Angabe beim ersten Vorkommen genügt. Sollten übrigens nicht Athlans und Sarra die originalen Augustinischen Formen sein? Letztere wenigstens beherrscht die Handschriften, und zwar nicht nur die des Augustin, so allgemein, dass ich sie überhaupt für die gewöhnliche lateinische erklären möchte; vielleicht müsste auch Josef colafizari u. a. erhalten bleiben. Für Daviticus haben wir schon bei verschiedenen Gelegenheiten ein Wort eingelegt und die Schreibung der Kodices wiederhergestellt; hier ist es beim Alten geblieben.

Zuweilen stehen im Text und Kommentar gleiche Formen, ohne dass man den Grund dieser besonderen Notirung erkennen kann; vgl. z. B. S. 252, 2 studendo; S. 252, 5 idem; S. 543, 27 anathemanda; S. 578, 18 anathemandis. Solche Anführungen beunruhigen den Leser, da man zunächst an Druckfehler denkt. Die Anführung der Bibelstellen ist unter dem Texte wie üblich geschehen. S. 312, 26 fehlt die Angabe 1 Kor. 10, 11; allerdings kommt die Stelle schon ein Kapitel früher einmal vor, doch kann man das beim einfachen Nachschlagen nicht wissen. S. 571, 26—27 qui facit solem suum oriri super bonos et malos et pluit etc. müsste gesperrt werden als wörtliches Citat aus der H. Schrift; ebenso S. 572, 2. Ein Index scriptorum ist dem Bande angehängt. Wir wünschen dem gesammten Unternehmen besten Fortgang.

λ.

Nietzsch, Dr. Friedr. Aug. Berth. (ord. Prof. der Theol. zu Kiel), **Lehrbuch der evangelischen Dogmatik.** 2. Hälfte. Freiburg 1892, Mohr (XVI u. S. 209—628 gr. 8). 9. 60. Kplt. 14 Mk.

Mit dieser zweiten Hälfte liegt das im J. 1889 begonnene Lehrbuch der evangelischen Dogmatik nun vollendet vor. Diese zweite Hälfte bringt zunächst die dogmatische Prinzipienlehre durch Darstellung der Lehre von der Schrift und des Wesens des Protestantismus auf ca. 50 Seiten zu Ende, sodass für die specielle Glaubenslehre etwa 360 Seiten übrigbleiben. Obgleich also der Umfang dieser zweiten Hälfte die erste gerade um das Doppelte übertrifft, scheint ein gewisses Missverhältniss zwischen der Prinzipienlehre und der speciellen Dogmatik immer noch nicht ganz beseitigt, und dies tritt um so mehr zu Tage, als im Verlauf der Darstellung der Einfluss dieser Prinzipienlehre keineswegs in dem Masse, als man nach der Ausführlichkeit ihrer Darstellung erwarten sollte, sich geltend macht. Wenn man an ein Lehrbuch in erster Linie die Forderung stellen wollte, dass es über die wichtigsten Formulierungen der hauptsächlichen Lehrpunkte Auskunft ertheile, so dürfte die vorliegende Schrift mit Recht empfohlen werden. Der Verf. hat das redliche Bestreben, jedesmal die Formulierungen der Dogmatik des 17. Jahrhunderts und dann unter flüchtiger Berührung der Aufstellungen des älteren Rationalismus und Supranaturalismus die wichtigsten Versuche der dogmatischen Neugestaltung seit Schleiermacher vorzuführen. Bald geschieht dies eingehender, bald minder eingehend. Eine eigentliche Vollständigkeit wird offenbar nicht erstrebt, wie z. B. namentlich in der Lehre von Gott und von der Welt manche Namen zur Rechten und zur Linken vermisst werden. Die Aufstellungen von Biedermann und Lipsius einerseits, von Dorner und Frank andererseits hätten vielleicht ebenso gut Erwähnung verdient als manche Namen, die uns später in der Christologie begegnen. Doch wir möchten nicht über solche Einzelheiten mit dem Verf. rechten, um den Vorzug nicht wieder abzuschwächen, den wir dem Lehrbuch nach dieser Seite hin einräumen, und um so lieber einräumen, da sein kritisches Verfahren ja im allgemeinen massvoll und unparteiisch ist. Aber je mehr das dogmengeschichtliche Interesse so zum Rechte kommt, desto mehr droht das eigentlich Dogmatische zu kurz zu kommen.

Die einzelnen dogmatischen Resultate stellen sich wesentlich nur als Formulierungen dar, die aus der kritischen Betrachtung fehlerhafter, einseitiger Formeln anderer sich ergeben, nicht als Konsequenzen einer einheitlichen dogmatischen Grundanschauung, und auch die kritisirten Formeln anderer erscheinen nicht in ihrem inneren Zusammenhang mit allgemeinen Grundanschauungen, sondern sie werden häufig ohne Rücksicht auf die Bedeutung, die sie durch diesen Zusammenhang gewinnen, einfach positiv aufgenommen. Dieser Mangel eines streng systematischen Charakters zeigt sich schon daran, dass die Eintheilung jedenfalls nicht ausdrücklich an dem Kardinalbegriff des Heils, den der Verf. zu Grunde legen will, orientirt ist. Die verschiedenen Theile fügen sich zunächst ziemlich empirisch aneinander, und es dürfte wol anderen Leuten auch so gehen wie dem Ref., dass sie dem vom Verf. verfolgten Gang nur mit einigem Kopfschütteln folgen können. Warum die Lehre vom Menschen und von der Sünde vor der Lehre von Gott und von der Welt abgehandelt werden soll, ist mir — ich gestehe es mit Beschämung — aus den Bemerkungen S. 266 keineswegs einleuchtend geworden. Entweder — oder; entweder fange ich mit dem an, von dem alles ist, und suche in objektiver Weise zu bestimmen, wie sich von diesem Anfang aus alles erklärt, oder aber, will ich rein analytisch zu Werke gehen, dann kann ich von Gott ja nur auf Grund meiner durch Christum vermittelten Erfahrung von ihm reden: ich muss mich also im wesentlichen dem von Frank in seinem „System der christlichen Gewissheit“ eingeschlagenen Weg anschliessen. Allein wie kann ich vom Menschen als dem Ebenbild Gottes reden, wenn ich von Gott selbst noch nichts weiss? Es sieht doch wunderlich aus, wenn wir erst vom Menschen und seiner Sünde, ja vom Satan hören und dann erst von Gott erfahren, und wiederum in der Lehre von Gott erscheinen die Thätigkeiten Gottes, Erhaltung,

Schöpfung, Weltregierung, zwischen die Wesensbestimmungen Gottes und die Eigenschaftslehre eingezwängt, und zwar die Welterhaltung vor der Weltschöpfung, und endlich erscheinen in dem Abschnitt von der Theologie als letzte Abtheilung zwei Paragraphen, die von dem Kampf des göttlichen mit dem fleischlichen Wesen im natürlichen Menschen und von der Lehre der älteren Dogmatiker vom Gesetz im Verhältniss zur Paulinischen Lehre handeln. Ich glaube kaum, dass der Verf. selbst an diesem Gang volle Befriedigung gefunden hätte, wenn er in erster Linie Werth darauf gelegt hätte, den inneren Zusammenhang seiner dogmatischen Anschauungen dem Leser recht zum Bewusstsein zu bringen. Nur bei einer Methode, die ihre Analogie in der älteren Darstellung der loci hat, konnte sich dem Verf. die Schwierigkeit des Uebergangs von einem Abschnitt zum anderen verbergen.

Doch es mag genug sein mit diesen Bedenken formeller Art, die sich bei der Betrachtung der vorliegenden Arbeit aufdrängen. Die Pflicht des Ref. ist doch, vor allem auch über Tendenz und Stellung eines solchen Lehrbuchs in materieller Beziehung Auskunft zu geben. Allein, offen gestanden, ist das gerade bei dieser Art der Darstellung auch nicht ganz leicht. Das Fach, in das man diese Glaubenslehre zu stecken hat, ist nicht so leicht gefunden, und ich denke dieses Bekenntniss wird einigermaßen zur Befriedigung des Verf. reichen, und vielleicht ist er geneigt, den Gedanken, dass man überhaupt ein solches Fach suche, für einen verwerflichen zu erklären.

Allein, wenn man auch weit davon entfernt ist, durch eine derartige Klassifikation das Urtheil über den Werth einer Schrift abschliessen zu wollen, ist dieselbe doch geeignet, dem Leser eine ungefähre Vorstellung von den allgemeinen Voraussetzungen zu geben, von welchen der Verf. ausgeht. Bei Nitzsch nun ist diese Frage nach den allgemeinen Voraussetzungen eben nicht ganz leicht zu entscheiden. Wenn das religiöse Bedürfniss ohne Zweifel auf einen persönlichen eigenthümlichen Verkehr des Menschen mit der Gottheit hindrängt, so entsteht die Frage, ob ein derartiger Verkehr im Unterschied von dem allgemeinen Innenwirken Gottes in der Welt denkbar ist, oder ob dieser Verkehr im wesentlichen nur die subjektive Anschauung von den Beziehungen und Zielen dieser allgemeinen Weltwirksamkeit Gottes ist. Wenn man mit dieser Frage an die vorliegende Schrift herantritt, so bekommt man eben keine ganz klare Auskunft. Die Festhaltung der Persönlichkeit Gottes und der Freiheit des Menschen, mehr noch die Art, wie der Verf. vom Geiste zu reden pflegt, macht ganz den Eindruck, als sollte die Möglichkeit eines von dem allgemeinen Weltverlauf sich abhebenden religiösen Verkehrs mit Gott festgehalten werden. Allein vor einer klaren Durchführung dieser Gedanken scheint doch der Verf. wieder etwas zurückgeschreckt zu sein. Die Erörterung über das Verhältniss der göttlichen Allwissenheit zur menschlichen Freiheit, die zu dem Gedanken der ewigen Gegenwart des von menschlicher Freiheit Kausirten bei Gott hinausgeführt wird, hält sich von der Frage nach der Möglichkeit zeitlichen Eingehens Gottes in das Weltgeschehen fern. Die Frage nach der Möglichkeit der Gebetserhörung kann daher aus den Prämissen des Verf. nicht entschieden werden. Ebenso findet sich ausser einem kurzen, möglicherweise verschieden deutbaren Satze S. 525 keine Ausführung über den Zustand des erhöhten Christus, über die Frage nach der Möglichkeit eines Verkehrs mit ihm, und das Verhältniss des Geistes zum erhöhten Christus kommt nicht zur Erörterung, sodass man immerhin zweifeln kann, ob nach Nitzsch der Geist Christi von dem Geist der Gemeinde sich sondern lässt. Die Physik und Metaphysik des biblischen Realismus sucht er so viel möglich beiseite zu schieben. Die beiden Naturen in Christo werden auf eine Doppelheit der Gesichtspunkte bei der Betrachtung seiner Person zurückgeführt (S. 513 f.). Nach der einen Betrachtungsweise wird er als der heilige Mensch, nach der anderen als der Botschafter oder Repräsentant Gottes angesehen. Also sein Beruf und Werk göttlich und seine Person an sich menschlich! Wir unsererseits gestehen, dass uns diese Scheidung oder Unterscheidung noch nie hat einleuchten wollen. Das Bild des Botschafters, der die Person des fremden Souveräns vertritt,

könnte nur darauf führen, dass die Gottheit Christi ebenso ein bloßer Titel und Rang ist, wie der Botschafter vom Gesandten sich nur durch Titel und Rang unterscheidet. Der Sohn wäre demnach vom Propheten eben auch nur durch einen Titel unterschieden. Die unleugbare Metaphysik der Paulinischen und Johanneischen Schriften kommt denn danach nur als tiefsinniges Theologumenon in Betracht, das sich begrifflich nicht durchführen lässt. Die Paulinischen Theologumena spielen beim Verf. überhaupt eine erhebliche Rolle. Die übernatürliche Geburt des Herrn wird aus bekannten Gründen geleugnet. Also auch die Physiologie bietet keinen Beitrag zur Erklärung der Einzigartigkeit Jesu, und der leiblichen Auferstehung wird wenigstens in Beziehung auf uns Spätere der eigenthümliche Werth abgesprochen, sodass heutzutage die Auferstehung eigentlich nicht zu den nothwendigen Bedingungen des Glaubens an die Person Jesu gehört. Die ethische und religiöse Einzigkeit Jesu soll also ausser allen Zusammenhang mit dem metaphysischen und physischen Wesen gesetzt werden. Das aber widerspricht den Voraussetzungen der Schrift, die eben in Christo nicht nur den Offenbarer Gottes, sondern den Herrn der Welt sieht, das A und O der ganzen Weltentwicklung. Diese Auffassung der Glaubenslehre, wonach sie das ganze Welt drama darzustellen hat, in Fall, Erlösung, Vollendung, wagt der Verf. sich nicht anzueignen, wie er denn schon S. 210 hervorhebt, dass der von ihm gewählte Ausdruck „Heil“, in dem das Wesen des Christenthums bezeichnet sein soll, sich dadurch empfehle, dass er die Möglichkeit gewähre, die Stiftung Christi auch als Mittel absoluter Lebensförderung und Bereicherung zu betrachten. In der That will der Verf. auch von keinem Urstand wissen. Das Gebiet, das sich die Naturphilosophie widerrechtlich angeeignet hat, respektirt er so ängstlich, dass er auch dem Darwinismus freies Spiel lassen will. Die Frage nach dem Uebel wird sehr kurz und kaum mit ganz genügender Deutlichkeit abgemacht; die Bedeutung der vorbereitenden Offenbarung eigentlich gar nicht berührt, und die Eschatologie, deren prophetischen Charakter auch ich mit dem Verf. annehme, dürfte sich auch einigermaßen über allzu grosse Kürze beklagen. Das Verhältniss der Auferstehung zum Zwischenzustand des Menschen, zur verklärten Erde hätte doch wol eine etwas eingehendere Erwägung finden dürfen. Ohne Zweifel zeigt sich gerade in der Eschatologie bei Nitzsch ein gewisser biblisch-realistischer Zug, aber schliesslich erscheint die Verknüpfung der Reichsidee und der göttlichen Weltidee in der Person Christi doch nur als Theologumenon, wie das Hereinkommen des Todes in die Welt durch die Sünde und die *καταίτης* der *κτίως* Paulinische Theologumena sind. Immer wieder macht sich die moderne Scheu geltend, auf religiösem Gebiete die Grenzen des Selbstbewusstseins, der ethischen und religiösen Subjektivität zu überschreiten. So haftet den Bestimmungen des Verf. mannichfach etwas von jener Amphibolie an, die den Leser nöthigt, auf seiner Hut zu sein, wenn er sich nicht täuschen lassen will.

Wir können kaum glauben, dass das Edelmetall christlicher Wahrheit, das bei den kritischen Prozessen, durch die der Verf. es zu läutern sucht, übrigbleibt, immer sich als ausreichender Lohn für die grosse kritische Mühe darstelle, und so sehr uns die sichtliche Bemühung des Verf. sympathisch ist, den für den religiösen Verkehr nothwendigen Vorstellungsvorrath auch als einen auf realem Grunde ruhenden darzustellen, so wenig will es uns gelingen, diese Bemühungen als wirklich erfolgreiche anzuerkennen. Das Bestreben der bloßen Vermittelung durchbricht zu sehr den Versuch, einen eigenthümlichen Gedanken zu konsequenter Durchführung zu bringen. Der Werth des vorliegenden Werkes liegt also unseres Erachtens viel mehr im dogmenhistorischen als im eigentlich dogmatischen Theil.

Herm. Schmidt.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Beyer, E., Christian Karl Josias v. Bunsen, e. Vorläufer des ev. Bundes. Barmen, Wiemann (79 S. 8). 1 \mathcal{M} — Schindler, R., Ein Fürst unter den Predigern. Leben u. Wirken v. C. H. Spurgeon. Hamburg, Oncken Nachf. (VIII, 210 S. 8 m. Abbildgn. u. Bildn.). 1, 50. — Tholuck, Mathilde, geb. Frein v. Gemmingen, Erinnerungen an Prof. Tholucks Heimgang. Leipzig, Akadem. Buchh. (63 S. 8). 1 \mathcal{M} — Weiz-

- säcker, Kanzler D. Carl, Ferd. Christian Baur. Rede. Stuttgart, Frommann (22 S. 8). 40 M.
- Zeitschriften.** Christophorus. Monatsblatt aus dem ev.-luth. Diakonissen-Hause in Fürstenwalde a. Spree. Hrsg.: Past. Burgdorf. Juli 1892—Juni 1893. 12 Nrn. (1/4 Bog. 8). Fürstenwalde, Christophorus-Verlag. Halb. 50 M.
- Gesammelte Werke.** Hase, K. v., Gesammelte Werke. 9. Halbbd. (V. Bd. 1. Halbbd.): Heilige u. Propheten. 1. Abth.: Heiligenbilder. Franz v. Assisi. Caterina v. Siena. (2. Aufl.) Leipzig, Breitkopf & Härtel (IX, 352 S. 8). 5 M.
- Methodologie.** Frank, Geh.-R. Prof. Dr. Fr. H. R. v., Vademecum f. angehende Theologen. Leipzig, Deichert Nachf. (IV, 367 S. 8). 4 M.
- Bibelausgaben.** Evangelium secundum Matthæum ante Hieronymum latine translatum e codice olim Calaromontano nunc Vaticano denuo edidit J. Belsheim. (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandling for 1892. No. 5.) Christiania, Dybwad (48 S. gr. 8). 75 Ore.
- Exegese u. Kommentare.** Corssen, Pet., Der Cyprianische Text der acta apostolorum. Progr. Berlin, Weidmann (26 S. 4). 1. 60. — Exell, Rev. J. S., and Rev. T. H. Leale, Homiletical commentary on the book of Genesis, chapters I.—VIII. and chapters IX.—L. New York, Funk & Wagnalls (16+730 p.). 3 doll. — **Handkommentar** zum Alten Testament. Hrsg. v. Prof. D. W. Nowack. III. Abth. Die prophet. Bücher. 1. Bd.: Das Buch Jesaja, übers. u. erklärt v. Prof. D. Bernh. Duhm. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XXII, 458 S. gr. 8). 8. 20. — † **Hoberg**, Prof. D. Dr. Gfr., Die Psalmen der Vulgata, übers. u. nach dem Literalsinn erklärt Freiburg i. B., Herder (XXXII, 389 S. 8). 8 M. — **Huck**, Pfr. A., Synopse der drei ersten Evangelien. Freiburg i. B., Mohr (XVI, 175 S. gr. 8). 2. 80. — **Knowling**, Rev. J. R., The witness of the Epistles: a study of modern criticism. New York, Longmans, Green & Co. (2+451 p. 8). 5 doll. — † **Kortleitner**, Canon. Lect. Franc. Xav., Cantium canticorum explicatum et praecepta ad historiam ecclesiae applicatum. Innsbruck, Vereins-Buchh. u. Buchdr. (VIII, 102 S. 8). 2 M. — **Leverkühn**, Amtsricht. Dr. A., Inhalt u. Auslegung d. Hohen Liedes. Vortrag. Leipzig, Akadem. Buchh. (34 S. 8). 60 M. — **Löwy**, Dr. M., Ueber das Buch Jona. Exegetisch-krit. Versuch. Wien, Lippe in Komm. (40 S. 8). 70 M. — † **Raffl**, P. Frdr., O. S. Fr., Die Psalmen. Nach dem Urtexte übers. u. erklärt. III. Bd. Ps. 107—150. Freiburg i. B., Herder (VII, 303 S. 8). 6 M. — **Reuss**, D. Ed., Das Alte Testament, übers., eingeleitet u. erläutert, hrsg. aus dem Nachlasse d. Verf. v. Licc. Dr. Erichson u. Pfr. Dr. Horst. I. Bd.: Allgemeine Einleitung zur Bibel. Ueberblick der Geschichte der Israeliten von der Eroberung Palästina's bis zur Zerstörung Jerusalems. Die Geschichtsbücher. Richter, Samuelis u. Könige. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (V, 389 S. 8). 6. 50. — **Schmidt**, Archidiak. Lic. Dr. Paul Vikt., Der Galaterbrief im Feuer der neuesten Kritik besonders d. Prof. Dr. Loman in Amsterdam, sowie d. Prof. Rud. Steck in Bern. Ein Versuch. Leipzig, Neumann (XV, 459 S. gr. 8). 6 M. — **Sellin**, Dr. Ernst, Disputatio de origine carminum, quae primus psalterii liber continet, utrum sint condita ante exilium babylonicum an post Judaeorum reditum u. captivitate. Leipzig, Deichert Nachf. (VI, 129 S. gr. 8). 2 M. — † **Tiefenthal**, Kapitäl. Prof. P. Fr Sales, O. S. B., Die Apokalypse d. h. Johannes, erklärt f. Theologiestudierende u. Theologen. Paderborn, Schöningh (VIII, 826 S. gr. 8). 10 M. — **Wünsche**, Prof. D. Dr. Aug., Midrasch Tehillim od. haggad Erklärng der Psalmen. Nach der Textausg. v. Salom. Buber zum 1. Male ins Deutsche übers. 1. Bd. Trier, Mayer (X, 363 S. 8). 8 M. — **Zahn**, Prof. D. Thdr., Geschichte des neutest. Kanons. 2. Bd.: Urkunden u. Belege zum 1. u. 3. Bd. 2. Hälfte, 2. Abth. Leipzig, Deichert Nachf. (VI u. S. 625—1022 8'). 10. 50.
- Biblische Hilfswissenschaften.** Driver, S. R., Treatise on the uses of the tenses in Hebrew and some other syntactical questions. 3d ed., rev. New York, Macmillan & Co. (16—306 p. 12). doll 1. 90. — **Winkler**, Hugo, Keilinschriftliches Textbuch zum Alten Test. Leipzig, Pfeiffer (111 S. 8). 5 M.
- Patologie.** Engelbrecht, Aug., Patristische Analecten. Wien, Brzezowsky & Söhne (100 S. 8). 2. 40. — † **Thomas v. Aquin**, Die kath. Wahrheit od. die theol. Summa, deutsch wiedergegeben v. Dr. Cesl. Maria Schneider. 12. Bd. Suppl.-Bd.: Schluss u. Register. Regensburg, Verlags-Anstalt (LXXIX, 352 S. gr. 8). 6. 80 (kpl.: 100 M.). — **Völter**, Prof. Dan., Die ignatianischen Briefe, auf ihren Ursprung untersucht. Tübingen, Heckenhauer (IV, 127 S. 8). 3 M.
- Reformatoren.** Krüger, pred. H., Huss u. seine Richter. Eine konfessionell unbefangene geschichtl. Studie. Vortrag. Reichenbach i. Schl., Hofer in Komm. (23 S. 8). 40 M. — **Vorträge f. Freunde des Ev. Bundes.** Dessau, Baumann (8). Nr. 1. Wie starb Martin Luther? Vortrag v. Schlosspred. Frdr. W. Schubart (26 S.). 40 M. Nr. 2. Was machte Luther zum Mann des Volkes, u. was soll u. kann ihm noch heute die Herzen d. Volkes gewinnen? Vortrag v. Prof. D. Frdr. Loofs (33 S.). 50 M.
- Kirchengeschichte einzelner Zeiten.** Am Ausgange d. 19. Jahrh. Eine Teufelsaustreibung, geschehen zu Wemding [Reg.-Bez. Schwaben-Neuburg] in Bayern anno 1891. Barmen, Klein (47 S. 8). 40 M. — **Fabre**, Paul, De patrimoniis romanæ Ecclesiae usque ad statum carolinorum (thèse). Lille, Imp. Danel (120 p. 8). — **Gottlob**, Dr. Adf., Die päpstlichen Kreuzzugs-Steuern d. 13. Jahrh. Ihre rechtl. Grundlage, polit. Geschichte u. techn. Verwaltg. Heiligenstadt, Cordier (XVI, 278 S. 8). 7 M. — † **Quellen u. Forschungen** aus dem Gebiete der Geschichte. In Verbindg. m. ihrem histor. Institut in Rom hrsg. v. der Görres-Gesellschaft. I. Bd. 1. TL: Nuntiatenberichte Giovanni Morone's vom deutschen Königshofe 1539. 1. 40. Bearb. v. Prof. Dr. Frz. Dittich. Paderborn, Schöningh (IX, 243 S. Lex.-8). 7. 40. — **Studenten-Konferenz**, Die 2., zur Vertiefung christl. Lebens u. zur Anregung christl. Werkes in Niesky [Schlesien] vom 7. bis 10. Aug. 1891. Leipzig, Akadem. Buchh. (X, 90 S. 8). 80 M.
- Sekten.** Sammlung neutheosophischer Schriften. Nr. 30 u. 49. Bietigheim, Neu-theosophischer Verlag (Johs. Busch Nachf.) (gr. 8). 30. [Triestiner Schule. C.] Predigten vom Herrn, empfangen durch Gfr. Mayrhofer (288 S.). 49. Lebensblätter. Belehrungen u. Erfrischgn., Mahn- u. Weckrufe vom himml. Vater an Seine Kinder m. pass. Beilagen. Neue Eröffngn. 1. Sammlg. Jahrg. 1890, Nr. 1—10. (IV, 258 S.) Geb. 4 M. — **Schmidt**, Carl, De codice Bruiciano seu de libris gnosticis qui in lingua coptica exstant commentatio. Pars I. A qua haeresi et quo tempore „pistis sophia“ et „duo libri Ieu“ sint conscripti. Diss. Leipzig. (Berlin, G. Nauck) (30 S. 8). 1 M.
- Kirchengeschichte einzelner Länder.** Duncker, Consist.-R. Dr. H., Anhalts Bekenntnisstand während der Vereinigung der Fürstentümer unter Joachim Ernst u. Johann Georg [1570—1606]. Ein Beitrag zur deutschen Kirchengeschichte aus ungedr. Quellen d. Zerster Haus- u. Staatsarchivs. Nachwort dazu. Dessau, Baumann (59 S. 8). 1 M. — **Reymann**, Past., Ev. Glaubensstreu in Schlesiens Vergangenheit. Zum 150jäh. Geburtstag der Bethäuser berichtet. Breslau, Dülfer (40 S. 8). 30 M. — † **Seber**, Rechtsanw. Bisth.-Justiz Dr. J. B., Der Bantusfonds bei der Domkirche in Trier u. der Fortbestand der Stiftungen nach e. vorübergehenden Säcularisation. Trier, Paulinus-Druckerei (71 S. 8). 1 M. — **Weitling**, Pred., Berliner Leichengebühren u. das Leichenreglement vom J. 1748. Ein Kapitel aus der Kirchengeschichte Berlins. Berlin, K. J. Müller (16 S. 8). 20 M. — † **Leclerc**, l'abbé A., Martyrs et Confesseurs de la foi du diocèse de Limoges pendant la Révolution française. T. 1er. Limoges, Ducourtieux (VIII, 744 p. 8). — **Pascal**, Blaise, Les Provinciales. Avec une préface et des notes par Auguste Molinier. 2 vol. Paris, Lemerre (CXLIV, 351 et 437 p. 8). 20 fr. — **Church**, The, in the British Isles: sketches of its continuous history, from the earliest times to the restoration: lectures delivered in 1889 under the auspices of the Church Club of New York. 2d ed. New York, Young & Co. (10+258 p.). — **Post-restoration** period of the Church in the British Isles: lectures delivered in 1890 under the auspices of the Church Club of New York, in continuation of the series of 1889. 2d ed. New York, Young & Co. (14+224 p.). — **Petrie**, G., Church and state in early Maryland. Baltimore, The Johns Hopkins Press (3+50 p. 8). (Johns Hopkins Univ. Studies X, 4.) 50 c.
- Heilige.** Acta martyrum et sanctorum. Syriace ed. Bedjan. Tom. III. Paris. Leipzig, Harrassowitz in Komm. (VIII, 688 S. 8). 24 M. — **Hase**, K. v., Heiligenbilder. Franz v. Assisi — Caterina v. Siena. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VII, 352 S. 8). 6 M.
- Orden.** † **Documents** pour servir à l'histoire des domiciles de la Compagnie de Jésus dans le monde entier, de 1540 à 1773, collationnés par le P. Alfred Hamy, S. J. Paris, Picard (IV, 101 p. 4 et grav.). — **Fey**, Dr. C., Der Anteil der Jesuiten an der preussischen Königskrone v. 1701. Im Lichte der Geschichte betrachtet. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (46 S. gr. 8). 75 M. — † **Villefranche**, J. M., Dom Bosco, der Stifter der Salesianer-Genossenschaft. Frei aus dem Franz. übers. Freiburg i. B., Herder (IV, 302 S. 8 m. 1 Bildn.). 2. 40. — **Witte**, Sup. geistl. Insp. Prof. D. Leop. Friedrich der Grosse u. die Jesuiten. Bremen, Müller (IV, 115 S. 8). 2 M.
- Papstgeschichte.** † **Barbier**, l'abbé Paul, Notre Saint Père le pape Léon XIII, étude biographique et littéraire. Ouvrage illustré de 76 grav. sur bois. Paris, Firmin-Didot et Ce. (XV, 331 p. 4). 5 fr. — † **Nitti**, Fr., Leone X e la sua politica, secondo documenti e carteggi inediti. Firenze, Barbèra (XII, 463 p. 16). 4 L.
- Christl. Kunst u. Archäologie.** † **Bled**, l'abbé, Le Calice de Saint-Omer, premier évêque de Thérouanne. Saint-Omer, Imp. d'Homont (8 p. 8). (Extr.). — † **Feldegg**, Archit. Ferd. Ritter v., Moderne Kirchen-Decorationen. Ein Vortagewerk f. ornamentale Kirchenmalerei. Nach Orig.-Aufnahmen aus den Kirchen Wiens u. der Umgeb. hrsg. Wien, Schroll & Co. (32 Farbendr. m. 1 Bl. Text gr. Fol.). In Mappe 56 M. — **Festgabe** zum Jubiläum der 40jährigen Regierung Sr. K. H. des Grossherzogs Friedrich von Baden dargebracht von der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Karlsruhe (gr. 4). Darin: Die Abteikirche Schwarzach von Wilh. Lübke (S. 127—145). — **Maestrini**, Attilio, La chiesa cattedrale di Cagliari dei primordi fins al 1792: memoria storica. Cagliari, Tip. Balloni (32 p. 8). — **Offertenblatt** f. kirchl. Kunst. Organ f. Handel, Industrie u. Gewerbe. Juli 1892—Juni 1893. 24 Nrn. (1/2 Bog. 4). Köln-Ehrenfeld, Schmidt. Viertel. 1 M. — **Rumor**, Seb., e Dom. Bortolan, La chiesa di S. Giacomo Maggiore detta del Carmine di Vicenza: memorie. Venezia, Tip. S. Giuseppe (43 p. 8).
- Dogmatik.** König, Prof. Dr. Ed., Die letzte Instanz d. biblischen Glaubens. Eine fundametalogmat. Studie. Leipzig, Deichert Nachf. (38 S. gr. 8). 60 M. — **Strauss** u. **Torney**, D. V. v., Die Freiheit d. Menschen. Ebd. (55 S. gr. 8). 1 M.
- Specielle biblische Theologie.** † **Specht**, Prof. Dr. Thom., Die Lehre v. der Kirche nach dem h. Augustin. Paderborn, Schöningh (VI, 354 S. gr. 8). 6 M. — **Wordsworth**, C., Primary witness to the truth of the gospel: a series of discourses. New York, Longmans, Green & Co. (12+334 p. 8) \$ 2.
- Apologetik. Polemik. Flugschriften** des Ev. Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 65. u. 66. Hft. [VI. Reihe, 5 u. 6.] Leipzig, Buchh. d. ev. Bundes v. C. Braun: 65. 66. Angriff u. Abwehr. Zur Geschichte der konfessionellen Polemik im 19. Jahrh. I. Wer hat angefangen? Von Dr. E. Weitbrecht (4 S. 8). 30 M. — † **Rebbert**, Mgr. Prof. Dr., Rückkehr zur Mutter. Kleine Konvertitenbilder. XX—XXII. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. XX. Baronin v. Wedel-Jarlsberg, e. dänische Konvertitin. XXI. Firstliche Konvertiten d. 19. Jahrh. XXII. „Alle Wege führen nach Rom“. Konvertiten aus verschiedenen Ständen (4 32 S. 12). à 15 M. — **Streitschriften**, Freundschaftliche. Nr. 41 u. 42. Barmen, Wiemann (8). 41. Worauf beruht die Macht der kath. Kirche? Von dem Verf. der Schrift: „Aus dem Tagebuche e. konvertierten Priesters“ (74 S.). 75 M. 42. Der geistliche Stand. Sein

Niedergang u. seine Erhebg. Ein Appell an seine Vertreter zum Zusammenschluss v. Pfr. O. Aurbach (80 S.). 75 ⚭.

Praktische Theologie. **Amts-Tagebuch** f. ev. Geistliche auf d. J. 1893, hrsg. v. Oberpfr. Dr. Wilh. Rathmann. Leipzig, Strübing (247 S. 16). Kart. 1. 20.

Homiletik. **Predigten.** **Farrar, F. W.**, The voice from Sinai: the eternal bases of the moral law. New York, Whittaker (8+314 p.). § 1. 50. — **Hertel**, diak., Konfirmationsrede üb. Phil. 3, 12. Erfurt, Körner in Komm. (12 S. gr. 8.). 10 ⚭. — **Kaiser**, Pfr. P., Die Wächter auf den Mauern Jerusalems. Predigt. Gotha, Schloessmann (14 S. 8.). 30 ⚭. — **Krummel**, Pfr. Lic. L., 70 Freitexte f. das Kirchenjahr, erklärt durch Beispiele aus der H. Schrift, Sinnsprüche, kurze Erzählgn. aus dem Leben etc. Basel, Riehm (XXIV, 616 S. 8.). 5 ⚭. — † **Lange, H.**, Conférences. Données à Copenhague pendant le Carême de 1892. Kopenhagen, Host (254 S. 8.). 1 Kr. 50 Ore. — **Lieschke**, sup. Rob., Mein Abschiedswort — e. letztes Segenswort f. dich, du liebe Anngemeinde! Abschiedspredigt. Dresden, Exped. d. sächs. Gust.-Ad.-Boten (15 S. 8.). 20 ⚭. — † **Meunier**, d. W. H., Die Lehre vom Predigtthema Paderborn, Schönningh (IV, 108 S. gr. 8.). 1. 50. — **Rohde**, Diac. A., Es bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe. Ansprache, geh. am Johannistage. Chemnitz, May (8 S. 8.). 15 ⚭. — **Rüling**, diak. J. B., Jesus allein! Antrittspredigt. Leipzig, Akadem. Buchh. (15 S. 8.). 30 ⚭. — **Summa**, kirchen. Dek. Dr. G. E., Hab acht auf dich selbst u. auf die Lehre. Synodalreden. Leipzig, Deichert Nachf. (VII, 72 S. 8.). 1. 20.

Katechetik. **Kolbe**, Past. Kreisschulinsp. J., Hand- und Spruchbuch zum kleinen Katechismus Dr. M. Luthers. Im Anschluss an die v. demselben Verf. erschienenen Katechesen zum Gebrauch der Schüler hrsg. Breslau, Dülfer (III, 76 S. gr. 8.). 50 ⚭. — **Lange, F.**, u. K. Hoffmann, Lehrer, Der kleine Katechismus Dr. M. Luthers, auf Grund der bibl. Geschichte in anschaul. u. einfacher Weise f. den Schulgebrauch erklärt. II. Tl. Das 2. Hauptstück. A. Ausg. f. den Lehrer. Leipzig, Peter (104 S. 8.). 1 ⚭.

Hymnologie. **Cölln**, Oberpfr. Dan. v., Gesangbuchsregeln d. i. Versregister zu dem ev. Gesangbuche zunächst f. die Prov. Brandenburg, nebst Beigaben. Potsdam, Hachfeld in Komm. (IV, 52 S. 8.). 65 ⚭. — **Krause**, Bernh. Rud., Studie zur altchristl. Vokalmusik in der griechischen u. lateinischen Kirche u. ihr Zusammenhang m. der altchristl. Musik. Diss. Leipzig, (Fock) (51 S. 8.). 1 ⚭. — † **Morin**, p. d. Germanus, O. S. B. Congr. Beur., Der Ursprung d. gregorianischen Gesanges. Eine Antwort auf Gevaerts Abhandlg. üb. „den Ursprung des röm. Kirchengesanges“. Deutsch v. P. Thom. Elsässer, aus derselben Kongregation. Paderborn, Schönningh (V, 90 S. gr. 8.). 2. 80.

Askese. **Voelkel**, Dr., Bibelstunden f. denkende Leser. Zürich, Verlags-Magazin (VIII, 133 S. 8.). 2. 25.

Aeusserer u. Innerer Mission. **Appelius**, Dr. H., Die Behandlung jugendlicher Verbrecher u. verwaarloster Kinder. Bericht der von der internationalen criminalist. Vereinig. (Gruppe Deutsches Reich) gewählten Commission. Berlin, Gutentag (III, 234 S. 8.). 4. 50. — **Kayser**, Pfr. C., Sonntagserholungen. Vortrag. Karlsruhe, Ev. Schriftenverein (15 S. gr. 8.). 20 ⚭. — **Missions-Frage**, Die jüdische. Im Sinne der hl. Schrift beleuchtet v. E. E. Gedalium. Berlin, Gedalium Selbstverl. (14 S. 8.). 30 ⚭. — † **Missions-Kalender** f. das kath. Volk, bes. f. die Mitglieder d. Afrika-Vereins deutscher Katholiken u. der Missionsvereine. Hrsg. v. Walt. Helmes. 1892—1893. Münster i. W., (Schönningh) (87 S. 12 m. Abbildgn.). 25 ⚭. — **Zeit- u. Streitfragen**, deutsche. Hrsg. v. Jürgen Bona Meyer. N. F. 99. Heft: Der jugendliche Verbrecher im Strafhaus. Von Katechet Carl Clem. Hartmann. Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei. A.-G. (55 S. gr. 8.). 1. 40.

Allg. Religionswissenschaft. **Devéria, G.**, Les religions de la Chine, aperçu historique et critique, par C. de Harlez (Leipzig 1891, Gerhard); **le Chang-Ti et le Tien dans l'antiquité**, par P. Antonini (mémoire présenté au Congrès scientifique international des Catholiques. Avril 1891; Paris, A. Picard). Paris, Imp. nationale (15 p. 8.). (Extr.) — **Foresti**, Arnaldo, Mitologia greca. I. (Divinità). Milano, Hoepli (VII, 264 p. 16).

Kirchenrecht. **Bestimmungen**, Die kirchenrechtlichen, der Verfassungsgesetze d. Kgr. Bayern. Zusammengestellt f. den Gebrauch der ev. Theologen. Leipzig, Deichert Nachf. (32 S. 8.). 45 ⚭. — **Marie, J.**, Traité du régime légal des paroisses catholiques. Rennes, Fougeray (XVI, 588 p. 8.). 5 Fr.

Philosophie. **Arnold**, Hans, Anfang u. Ende der menschlichen Persönlichkeit. Eine kurzgefasste, allgemeinverständl. Philosophie des menschl. Daseins. Leipzig, Spohr (IV, 42 S. 8.). 80 ⚭. — **Ders.**, Die Kraft der Ueberzeugung als Schlüssel u. Mittel zur Ausführung magischer Wunderthaten. Ebd. (VIII, 174 S. 8.). 2. 80. — **Betrachtung**, Philosophische, e. lebenserfahrenen Urgrossvaters üb. die Fragen: Wird die Menschheit glücklicher? Wer u. was befördert Menschenglück am meisten? Ebd. (34 S. 8.). 50 ⚭. — **Goebel**, Cons.-R. G., Rede, bei der Beerdigung d. Prof. D. Dr. Ed. Erdmann am 15. Juni 1892 geh. Halle a. S., Schmidt (7 S. gr. 8.). 30 ⚭. — **Haas**, Dr. G. E., Schattenbilder aus der Bakteriologie der Seele. Graz, Moser (III, 295 S. 8.). 2. 70. — **Mantegazza**, Prof. senat. Paul, Physiologie d. Schönen. II. Wörterbuch des Schönen. Aus dem Ital. v. Willy Alex. Kastner. Jena, Costenoble (VIII, 502 S. 8.). 5 ⚭. — **Schaarschmidt**, E., Die Unsterblichkeit der Menschenseele. Leipzig, Spohr (34 S. 8.). 60 ⚭. — **Spir, African**, Ein Philosoph der Neuzeit. Von Humanus. Leipzig, Findel (22 S. 8.). 40 ⚭. — **Wundt**, Wilh., Vorlesungen u. die Menschen- u. Thierseele. 2. Aufl. Hamburg, Voss (XII, 495 S. 8 m. Fig.). 10 ⚭.

Schule u. Unterricht. **Bausteine** zur Volksschulpädagogik. 5/6. Heft: Die Bedeutung der historischen Kritik der Bibel f. die Methodik. Von Th. Franke. Zwickau i. S., Zücker (71 S. 8.). 60 ⚭. — **Christoph, K.**, Wolfgang Ratkes [Ratichius] pädagogisches Verdienst. Diss. Leipzig, (Fleischer's Sort.) (52 S. 8.). 1 ⚭. — **Dicescu**, Toma, August Hermann

Niemeyer's Verdienste um das Schulwesen. Diss. Leipzig (Fock) (173 S. gr. 8.). 2 ⚭. — **Murmellius**, des Münsterischen Humanisten Johs., De magistri et discipulorum officis epigrammatum liber. Zum 1. Male in e. Neudr. hrsg. v. Assist. Dr. A. Bömer. Münster i. W., Regensburg (40 S. 8.). 1 ⚭. — **Ders.**, Opusculum de discipulorum officis, quod Enchiridion scholasticorum inscribitur, in e. Neudr. hrsg. v. Assist. Dr. A. Bömer. Ebd. (67 S. 8.). 1. 60. — **Schneider-Kreuznach**, Chr., Welche besondere Aufgaben erwachsen der Volksschule aus der sozialen Bewegung unserer Zeit. Neuwied, Heuser (19 S. gr. 8.). 30 ⚭. — † **Volksschulreform**, Die, ein Hauptmittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie. Von e. Lehrer in Elsass-Lothringen. Mainz, Kirchheim (122 S. 8.). 1. 20.

Judenthum. **Ahlwardt**finten. Kritik u. sachliche Widerlegg. der „Judenfinten“. Von e. deutschen Offizier. Leipzig, Spohr (20 S. 8.). 50 ⚭. — † **Jude**, Der. Zeitgemässe Betrachtg. v. e. kath. Geistlichen der Erzdiözese Gnesen-Posen. Posen, Jolowicz in Komm. (20 S. 8.). 50 ⚭. — **Koniecki**, Herm., Volksverräter!! Die „oberen“ Zehntausend u. das Löw'sche Attentat! Antisemitische Antwort auf die „Ahlwardt-finten“. Leipzig, Minde (32 S. 8.). 50 ⚭. — **Rehor**, Frz., Die Juden in Galizien. Eine Studie. Aus dem Böhm. übertr. u. m. Anmerkgn. versehen v. Dr. M. Grünwald. Frankfurt a. M., Kauffmann (15 S. 8.). 1 ⚭. — **Rosenthal**, Rabb. Dr. Ludw. A., Ueber den Zusammenhang der Mischna. Ein Beitrag zu ihrer Entstehungsgeschichte. 2. Thl.: Vom Streite der Bet Schammai u. Bet Hillel bis zu Rabbi Akiba. Strassburg i. E., Trübner (90 S. gr. 8.). 2. 50.

Zeitfragen. **Bericht** über die Verhandlungen des 3. ev.-sozialen Kongresses, Berlin 1892. Berlin, Rehtwisch & Seeler (III, 128 S. gr. 8.). 1 ⚭. — **Bewegung**, Die ethische, in Deutschland. Vorbereitende Mitteilgn. e. Kreises gleichgesinnter Männer u. Frauen zu Berlin. [Frühjahr 1892.] Berlin, Dümmler (37 S. gr. 8.). 50 ⚭. — **Löcher**, Hofpred. Oberkons.-R. D. Rich., Die Gemeinde Jesu Christi im Anbruch e. grossen Zukunft. Leipzig, Deichert Nachf. (34 S. gr. 8.). 60 ⚭. — **Naumann**, Vereinsgeistl. Frdr., Christenthum u. Familie. Vortrag. Berlin, Rehtwisch & Seeler (22 S. 8.). 20 ⚭. — **Zeit- u. Streitfragen**, Kirchliche. Hrsg. u. red. v. Dr. O. Pohl. 1. Jahrg. 4—6. Hft. Hadersleben, Dreesen (gr. 8.): 4. 5. Die preussische Generalsynode v. 1891. Von Pfr. Lic. Weber (175 S.). 6. Zur sozialen Bewegung im heutigen England. Von Jul. Werner (59 S.). à 1. 20.

Zeitschriften.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften zu Krakau. 1892, Juni: S. Celichowski, Ars moriendi, eine bibliographische Untersuchung. **Archiv für kath. Kirchenrecht.** 61. Bd., 4. Heft: Porsch, Ist die Verweigerung der Sakramente als Beleidigung strafbar? (Preuss. Rechtsfall.) L. Wahrmond, Zur Geschichte des Exklusionsrechtes bei den Papstwahlen im 18. Jahrh. L. Sajó, Literatur über die ungarische Wegtauffrage.

Archiv für Oesterreichische Geschichte. LXXVIII, 1: Das Granum Catalogi praesulum Moraviae. Nach der Hdschr. des Olmützer Domcapitelarchivs hrsg. von J. Loserth.

Das Ausland. Nr. 13: P. Asmussen, Religiöse Vorstellungen der nordamerikanischen Indianer.

Deutsch-evangelische Blätter. VI: Karl Geiger, La Salette, eine Wunderstätte des 19. Jahrh. Gonell, Vorzüge u. Mängel der Klopstock'schen Messiaide.

Gelooft en voljheid. XXVI, 2—4: Oscar Kohlschmidt, Aus der deutschen ev. Kirche im J. 1891. G. A. van der Brugghen, De beteekenis der woestijn in 't leven van Jezus. Theophilus, „Eeuwigheid der Stof“ in den zin mede van: De Stof „Zonder Begin“. T. Cannegieter, Fata et vota. Toespraak ter opening van de vergadering van Ev. Predikanten en Gemeenteleden, gehouden te Zwolle, den 26 en 27 April 1892. P. A. J. Jas, Onkerkelijkheid. J. Offerhaus, Een nieuw (ook een zuiver?) evangelisch Standpunt. A. G. Boon, In Christus. De opstanding van Jezus.

Die Grenzboten. Nr. 31: Die christl. Ethik in der Gegenwart.

Preussische Jahrbücher. 70. Bd., 1. Heft: A. Tiede, Wie sollen wir unsere evang. Kirchen bauen?

Ev. Kirchen-Zeitung. Nr. 30 u. 31: M. v. Gerlach, Ist uns das Alte Testament noch Gottes Wort? (Schl.).

Mind. N. S. 3: A. Eastwood, Lotze's Antithesis between thought and things. I. J. Donovan, The testal origin of human speech. W. E. Johnson, The logical calculus III. H. R. Marshall, The field of aesthetics psychologically considered I. Discussions: Edm. B. Delabarre, The influence of muscular states on consciousness. E. B. Titchener, Dr. Münsterberg and his critics. Henry Rutgers-Marshall, The definition of desire. J. Mark Baldwin, Feeling, belief, and judgment.

Pastor bonus. Heft 6: V. Frins, S. J., Wesen und Verpflichtung des Gelübdes. W. Neyer, Kleinere Diebstähle. I. Kersch, Die Behandlung der Halskrankungen der Geistlichen. V. Guerber, Ursprung der Gotik. H. Samson, Die Präfation am Feste Christi Himmelfahrt. Heft 7: Behringer, Wirkungen der h. Kommunion. V. Frins, S. J., Eintheilung der Gelübde. C. A. Helf, Die Behandlung der Ungläubigen nach dem h. Thomas. Jul. Gapp, Der Seelsorger u. die kleinen Kinder. W. Neyer, Wiederholung der letzten Oelung bei demselben Kranken. Ph. de Lorenzi, Baldwin u. seine literarische Bedeutung.

The Presbyterian and Reformed Review. July: W. Caven, The testimony of Christ to the Old Testament. A. Gretillat, Theological thought among French Protestants. J. D. Davis, The Semitic tradition of creation. Ph. Schaff, Calvin as a commentator. Th. Murphy, Structure of the messages to the seven churches. H. M. Scott, The Apostolic Fathers and the New Testament. The School

- a factor in missionary work. J. De Witt, Thomas Harvey Skinner. T. W. Chambers, Driver's Introduction to the literature of the Old Testament. B. B. Warfield, The one hundred and fourth General Assembly.
- Ungarische Revue.** 12. Jahrg., 7. Heft: J. H. Schwicker, Die Sabatarier in Siebenbürgen.
- Der Sonntagsschulfreund.** XXIV. Jahrg., 8. Heft: Rob. Koenig, Zur Erinnerung an Albert Woodruff †.
- Stimmen aus Maria-Laach.** 43. Jahrg., 6. Heft: A. Perger, Zur Beurtheilung der Feuerbestattung I. W. Kreiten, Blasius Pascal, ein Charakterbild VI.
- Theol. Studien u. Kritiken.** Jahrg. 1892, 4. Heft: Abhandlungen: C. Clemen, Der gegenwärtige Stand des religiösen Denkens in Grossbritannien II. K. Marti, Zwei Studien zu Sacharja II. E. Bratke, Zur Frage nach dem Todesjahre Christi. Gedanken u. Bemerkungen: E. Nestle, Βεημών. F. Giesekke, Zur Exegese von 1 Kor. 4, 2. F. Sander, Ein Brief des Oberhofpred. Reinhard aus dem J. 1811 über Verbreitung christl. Schriften.
- Studien u. Mittheilungen aus dem Benediktiner- u. dem Cistercienser-Orden etc.** 13. Jahrg., 2. Heft: L. Dolberg, Cisterciensermönche u. Konversen als Landwirthe u. Arbeiter I. O. Hafner, Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau V.
- Verslagen en Mededeelingen d. K. Akad. v. wetenschappen Afd. Letterkunde.** D. 8: J. G. de Hoop Scheffer, Exegetische opmerkingen over Jak. I, 9. 10; II, 1. 8. 9. 18; III, 1 en Efezen III, 18.
- Theol. Zeitblätter,** hrsg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 11. Jahrg., 4. Heft: H. Ziel, Ueber den Begriff der Kirche nach den symbolischen Büchern (Schl.). Die ideale Gemeindegemeinschaft. F. W. Stellhorn, Zur Beurtheilung u. Geschichte des jüngsten Gnadenwahlstreiches III.
- Byzantinische Zeitschrift.** 1. Bd., 1. Heft: H. Gelzer, Josua Stylites u. die damaligen kirchl. Parteien Ostens. J. Strykowski, Die byzantinische Kunst. Ch. Diehl, mosaïques byzantines de Nicée.
- Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.** XLVI, 1: Ad. Erman, Das Verhältniss des Aegyptischen zu den semitischen Sprachen. Alex. Kohut, Ist das Schachspiel im Talmud genannt, u. unter welchem Namen?
- Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte u. Alterthumskunde.** XXIV, 2: Felician Gess, Urkundliche Nachrichten zur Geschichte der Reformation im Harzgebiet.
- Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen.** 26. Jahrg., Juli: A. Rieder, Einige Parallelen zu Stellen der h. Schrift aus Werken griechischer, römischer u. deutscher Klassiker.
- Zeitschrift für Missionskunde u. Religionswissenschaft.** VIII, 3: Jahresbericht des Miss. E. Faber in Shanghai für das J. 1891. Die gegenwärtige politische Lage u. ihre Bedeutung für die Mission in China. E. Faber, Der Apostel Paulus in Europa. (Die Einführung des Evangeliums in Europa) Vorträge, aus dem Englischen übersetzt von Thekla Scipio in Arolsen IV. P. Gloatz, Die Schöpfungssagen der Polynesier I. Otr. Nippold, Reisebilder aus Japan II. H. Ritter, Japanisches. A. Schillbach, William Carey. Eine Jubiläumserinnerung I.
- Neue Kirchl. Zeitschrift.** 7. Heft: Joh. Haussleiter, Eine theol. Disputation über den Glauben Jesu. Leonh. Stachlin, Christenthum u. H. Schrift. Fr. Roos, Der Eingang des Evangeliums Johannis u. die Reden Jesu, insbesondere die Johanneischen. Gottlob Mayer, Die altkirchl. Apologetik in ihrer normativen Bedeutung.
- Allg. Zeitung, Beil. Nr. 175:** M. Sklarek, Die altchristl. Agapen.

Schulprogramme.

1892.

Schöneberg-Berlin (Gymn.), P. Corssen, Der cyprianische Text der Acta apostolorum (Berlin, Weidmann [26 S. 4]. I. 60).

Verschiedenes. Die Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften hat vom 9. – 11. Juni in München stattgefunden. Seit der letzten Plenarversammlung, Mai 1891, sind folgende Publikationen durch die Kommission erfolgt: 1. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. XXXIII und die 1. Lfg. des Bds. XXXIV. 2. Die deutschen Städtechroniken. Bd. XXII: enthält den 3. Bd. der augsburger Chroniken. Der XXIII. Bd. der deutschen Städtechroniken soll zwei Chroniken von Augsburg aus der Reformationszeit bringen: die eine von Clemens Sender, Benediktiner von St. Ulrich, einem Gegner der Reformation; die andere von einem Bürger der Stadt, Wilhelm Rem, einem Anhänger derselben, geschrieben; beide von Dr. Friedr. Roth unter Leitung des Herausgebers der Sammlung, Prof. v. Hegel, bearbeitet. Der Druck des 1. Bds. der Reichstagsakten in der Reformationszeit hat nach Ostern d. J. begonnen. Das Material für denselben hat im Laufe des Jahres noch manche Ergänzung aus deutschen und österreichischen Archiven erfahren. Aber alles, was sich aus diesen noch an neuem Material für den ersten und zweiten Band gewinnen liess, blieb an Bedeutung hinter dem zurück, was Dr. Bernays in Brüssel und namentlich in Paris und Lille zu Tage förderte. Dank seinen Anstrengungen liegen jetzt Hunderte von Briefen, Instruktionen und Berichten vor, die Mignet, Mone, Le Glay, Gachard entweder nicht oder nur mangelhaft benutzt haben. Die Fülle des Stoffes nöthigte zu strengster Zusammenfassung. Die zehn Bogen, die der Plenarversammlung gedruckt vorlagen, sind grösstentheils von einer Einleitung ausgefüllt, in welcher der Herausgeber, Prof. v. Kluckhohn in Göttingen, über die Wahlver-

handlungen von 1516 bis zum Tod Maximilian's I. berichtet. Demnach wird der erste Band nicht über den Schluss des frankfurter Wahltages hinausreichen. Der zweite Band, dessen Druck voraussichtlich Ostern 1893 beginnen kann, wird zunächst die Verhandlungen, die zwischen die Wahl und die Krönung Karl's V. fallen, und die Vorbereitungen zu dem wormser Reichstag umfassen. Nach dem ursprünglichen und seit einigen Jahren festgehaltenen Plan sollten die päpstlichen Nuntiaturreports aus Deutschland während der Reformationszeit als Supplement zu den Reichstagsakten derselben Zeit erscheinen. Nachdem sich jetzt die beiden historischen Institute in Rom, das Preussische und das Oesterreichische, zur Herausgabe einer Sammlung von Nuntiaturreports aus Deutschland während des grössten Theils des 16. Jahrhunderts vereinigt haben, ist die Kommission im Einverständnis mit der preussischen Behörde von der Theilnahme an der Herausgabe zurückgetreten, und haben die Nuntiaturreports aus der Reformationszeit als erste Abtheilung der genannten grösseren Sammlung zu erscheinen begonnen. — Als Fortsetzung des Werkes: „Die vier Evangelien in Predigten und Homilien“, hrsg. von D. Rud. Kögel wird „Das Evangelium Johannis“, ausgelegt von D. Rud. Kögel (Kgl. Oberhofprediger und Schlosspfarrer in Berlin), 1. Hälfte von C. Ed. Müller's Verlagsbuchh. in Bremen angekündigt. Die zweite Hälfte ist druckbereit und wird in wenigen Monaten nachfolgen. Das Evang. Lucä, bearbeitet von Hofprediger E. Frommel, wird das Gesamtwerk im nächsten Jahre zum Abschluss bringen. — Nach dem Bericht über die Verwaltung der kgl. Universitätsbibliothek zu Kiel im Etatsjahr 1891–92 ist die Neukatalogisirung wieder bedeutend gefördert worden. Um auch den mit der Bibliothek weniger Vertrauten ihre Benutzung zu erleichtern, ist eine Signatortabelle in verbesserter Gestalt gedruckt worden. Die Bibliothek hat jetzt einen Bestand von 203,859 Bänden separater Bücher, 8166 Dissertationen- und Programmen-Bänden, 2365 Bänden Manuskrifte, zusammen 214,390 Bände. Die Anzahl der laufenden periodischen Schriften stieg auf 1079. — Asien besitzt etwa 20 grössere öffentliche Büchersammlungen, d. h. solche mit 20,000 bis 30,000 und mehr Bänden, wie das leipziger „Export-Journal“ mittheilt. Eine der bedeutendsten ist die Royal Asiatic Society Library in Bombay, die 80,000 Bände zählt, zu Ankaufen über jährlich 3000 Rupien verfügt und Werke aus allen Fächern, besonders Orientalia sucht. Diese Gesellschaft besitzt auch eine grosse und werthvolle Sammlung Sanskritmanuskripte und eine Anzahl persischer Handschriften. Die Punjab Public Library in Lahore hat ebenfalls 80,000 Bände. Von anderen auf asiatischem Boden gelegenen Bibliotheken sei noch die in Tiflis mit 35,000 Bänden erwähnt; sie ist 1846 begründet und erhält von der russischen Regierung jährlich 12,000 Rub. zu Ankaufen von Werken über den Kaukasus, Persien, Kleinasien etc.

Eeben erschien in unserem Verlage:

Von der heiligen Schrift.

Predigt am 3. Sonntag nach Trin. in der Universitätskirche zu Leipzig über 2. Tim. 3, 15–17

gehalten von

D. Chr. Ernst Luthardt.

Preis 40 Pfg.

Leipzig.

Dörffling & Franke.

Von der anerkannt vortrefflich geleiteten Zeitschrift für Pastoraltheologie „Halte was du hast“, herausgegeben von Prof. D. Sachße, verendet beh. Abonn. stets gern Probehefte gratis und franco S. Reuthers Verlags-Buchhdlg., Berlin, Charl.-Str. 2.

In unserem Verlage erschien:

Zur Einführung

in das

akademische Leben und Studium des Theologen.

In Briefen an einen angehenden Theologen.

Von **D. Chr. Ernst Luthardt.**

Preis 2 Mark, eleg. gebunden 3 Mark.

Anknüpfend an seine eigene Studentenzeit und auf Grund einer reichen akademischen Lebenserfahrung hat der Verf. in der leichtesten Form von Briefen an einen jungen Freund, angehenden — aber auch älteren — Theologen in diesem Buche praktische Weisungen für ihr akademisches Leben und Studium gegeben, welche sich über die verschiedensten Seiten und Fragen des studentischen Verkehrs, der allgemeinen Bildung und der speciellen theologischen Studien erstrecken und die ein jeder junge Theologe mit lebhaftem Interesse und reichem Gewinn lesen und befolgen wird. Wir sind gewiss, daß diese Briefe, wie sie einem oft gefühlten und gedankten Bedürfniss begegnen, so auch vielen Beifall in den betreffenden Kreisen finden werden.

Leipzig.

Dörffling & Franke.